



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Einweihung Kreuzkirchl in Pill

14. September

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.10.86

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-3495](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-3495)

Dieses Kreuzkirchl, an dem viele achtlos vorbeifahren, ist wirklich ein Ort zum Nachdenken. Es steigt hier soviel G e s c h i c h t e auf. Es erinnert an Kriegzeiten und Epochen tiefer Volksfrömmigkeit, es ist ein Schnittpunkt, wo sich Pläne und Werke bedeutender Künstler treffen: Eines Hofbaumeisters und des größten geistlichen Kirchenbaumeisters Franz de Paula Penz, Christoph Anton Mayr ist mit Meisterwerken der Malerei präsent, und der wunderbare Figurenschmuck des Rokoko, es ist Lokalgeschichte und Landesgeschichte und Weltgeschichte in dieses Kirchlein hineinverwoben, es ist das Werk einer Kaiserin und von einfachen Leuten.

Auch seine Renovierung hat es zum Schnittpunkt werden lassen. Viele Linien der Aufgeschlossenheit und der Spendenfreudigkeit haben dieses Werk gelingen lassen, des Bautenministeriums und des Landes, des Denkmalamtes und der Gemeinde, vieler Spender und Organisationen, des Komitees und des HH. Pfarrers von Pill, der beteiligten Firmen und ihrer Mitarbeiter. Schließlich hat auch noch die Technik unseres Jahrhunderts ein Bravourstück geliefert. Das Kreuzkirchl dürfte die erste verschobene Kirche unseres Landes sein. Ich möchte allen danken.

Aber die kurze Besinnung gilt doch der schlichten Erzählung, die uns da berichtet, daß ein Bauer das Kreuz aus dem Inn gefischt habe, das durch den Brand der Zirler Innbrücke hineingefallen war, und der dann hier eine kleine Kapelle errichtete. Meine Gedanken bleiben bei dem Kreuz stehn, das den Inn hinunterschwimmt, das von den Wassern der Zeit weggetragen wird, und das da einer neu entdeckt und verehrt....

Ist es bei uns heute nicht auch so, daß uns das Verständnis für das Leid und das Kreuz und das, was man früher schlicht und einfach Opferbringen genannt hat, verlorengeht. Schwimmt in einer Zeit, die von Fortschritt, Wissenschaft, Erfolg, Leistung, Sicherheit, Freiheit und Standard beherrscht ist, das Kreuz Jesu Christi still und leise den Inn hinunter? Geht uns nicht der Sinn fürs Kreuztragen verloren. Hie und da trifft man Menschen, die bewunderswert aus dem Glauben heraus mit einem Kreuz fertig werden. Es sind die Leute, vor denen ich mir ganz klein vorkomme. Wir reagieren doch auf das Widrige mit Ärger, Verdrängung, Ungeduld, Verbitterung und Verzweiflung. Wir sind, geben wir es ruhig zu, kein sehr belastbares Geschlecht. Dazu waren die Zeiten zu gut.

Müssen wir nicht das Kreuz davor retten, daß es weggeschwemmt wird wie ein altes Gerümpel im Hochwasser der Zeitströmung? Müssen wir's nicht auch neu entdecken und anschauen lernen, und verehren, und doch begreifen, daß als Gekreuzigter der Herr seine größte Liebe gezeigt hat? Müssen wir nicht Ähnliches tun wie der Bauer Kaspar Norrer vor 282 Jahren?

Braucht es nicht immer wieder eine Kreuzerhöhung? Diese ganze Kirche ist eine einzige Kreuzpredigt. Die Leute damals haben sich ja wirklich etwas gedacht. Fresken, Figuren und Sprüche sind eine einzige Kreuzpredigt.

Wir wollen Gott den Herrn bitten, daß er uns doch das Geheimnis in unserem Leben und in unserer Zeit auch wieder verstehn lerne, und daß wir das Kreuz verehren, damit es nicht nur als Zimmerschmuck zu Hause hängt, sondern Bedeutung gewinnt für unser Leben. Amen.